



Kinder wie andere auch!?

Kinder mit Fluchterfahrungen in der Kita

Dr. Christiane Hofbauer



WAS UNTERSCHIEDET GEFLÜCHTETE KINDER UND FAMILIEN VON ANDEREN FAMILIEN?



Unterschiede

- Bisher kaum/wenig Kontakt zur deutschen Sprache
 - Bisher keine/wenig Berührungen mit der deutschen Kultur (gesellschaftliche Normen, Traditionen, Wertvorstellungen, ...)
- ... wie z.T. auch bei Kindern mit Migrationshintergrund



Unterschiede

- Möglicherweise einschneidende Erfahrungen vor und auf der Flucht



Unterschiede

Prekäre Lebensbedingungen

- Unterkunft
- Finanzen
- Beschränkungen der Selbstwirksamkeit
- Unsicherer Aufenthaltsstatus



Was wünschen sich die Familien?

- Kontakte zur deutschen Gesellschaft
- Möglichkeiten Deutsch zu lernen
- Möglichkeiten der Selbstwirksamkeit
- Zugang zu Bildung und Arbeit
- Einen sicheren Aufenthaltsstatus

... für sich und ihre Kinder

Was brauchen die Familien und Kinder?



- Sichere Orte
- Klare und transparente Strukturen
- Gute und verbindliche Beziehungen
- Anknüpfungspunkte an ihre Lebenserfahrungen und Lebenswelten
- Unterstützung beim Zurechtfinden und Ankommen im Sozialraum

FLUCHTGRÜNDE UND FLUCHT

Fluchtgründe



- Länderspezifisch
- Endgültige Auslöser für die Flucht sind oft sehr individuell
- Kinder entscheiden in der Regel nicht mit: Sie werden „migriert“

Gefahren auf der Flucht

- Gefängnis, Folter, Abschiebung wegen illegalen Aufenthalts
- Erpressung, sexuelle und/oder körperliche Gewalt (durch Schlepper, Arbeitgeber, Vermieter)
- Trennung von Familien
- Gesundheitliche Schäden durch unzureichende Nahrung/Wasser/Ausrüstung
- Tod bei der Grenzüberquerung (Ertrinken, Erfrieren, Ersticken, ...)
- ...

Gibt es legale und damit weniger gefährdende Fluchtwege?



- Legale Einreise i.d.R. nur mit Visum möglich
⇒ Dieses kann ohne Angabe von Gründen abgelehnt werden, wenn vermutet werden kann, dass kein Rückreisewille besteht.
- Andere Varianten:
 - Kontingentflüchtlinge
 - Familiennachzug

LEBENSITUATION IN DEUTSCHLAND



Wohnsituation

- **Asylsuchende:** Bis zu 6 Monate in Erstaufnahme, Ort nicht frei wählbar
- **Asylsuchende** und **Geduldete:** i.d.R. Gemeinschaftsunterkunft, Ort nicht frei wählbar
- **Personen mit Aufenthaltstitel** dürfen/müssen ausziehen und i.d.R. ihren Wohnort frei innerhalb bestimmter Regionen wählen



Unterkünfte

- Keine eindeutig festgelegten Standards
- Oft große Unterkünfte mit Gemeinschaftsküchen und -Bädern
- In der Regel beengt (meist eine Familie in einem Zimmer)
- Ausstattung mit Kinderzimmern und anderen Aufenthaltsräumen sehr unterschiedlich
- häufig abgelegen
- häufig laut und unruhig



Bleiberechtliche Situation

- Im Idealfall 3 Jahre Aufenthaltsgestattung (Asylberechtigte und Flüchtlingsstatus), dann erneute Überprüfung,
- Im schlimmsten Fall jahrelang keine klaren Aussagen oder sehr geringe Zeiten (Asylsuchende und Geduldete)



Familiäre Situation

- Häufig haben die Kinder früher Möglichkeiten der Teilhabe als Eltern
- ⇒ Kinder erlernen i.d.R. schneller Deutsch und finden sich schneller zurecht als die Eltern
- ⇒ Große Gefahr der **Parentifizierung**



Belastung der Kinder

Genannte Belastungsfaktoren im Exil bei einer Befragung von 55 Kindern und Jugendlichen (Gavranidou et al. 2008)

Wohnsituation:	
• Kein eigenes Zimmer	47
• Gemeinsame sanitäre Anlagen	23
• Gemeinsame Küchen	20
• Teilen eines Zimmers mit den Eltern/Familie	9
Weitere gesellschaftliche Belastungen:	
• Erzwungene Arbeitslosigkeit der Eltern	26
• Unsicherer Aufenthalt	20
Familiäre Belastungen:	
• Übersetzen für Eltern	43
• Erledigen von amtlicher Post	19
• Häufige Konflikte mit den Eltern	17
• Vater keine Bezugsperson	35
• Mutter keine Bezugsperson	33
• Keine Unterstützung von den Eltern	8



Mögliche „auffällige“ Verhaltensformen

- Trennungängste
- Angst, „sichere Räume“ zu verlassen
- Übervorsichtig/Überangepasstheit
- Übermüdung
- Übererregung
- Unkonzentriertheit
- Starke Verantwortung für Geschwister
- Verhaltensweisen, die auf der Flucht Sinn machen, aber nicht im „normalen“ Alltag
- Traumafolgestörungen
- ...



Bildquelle: Susanne Stein: Das Kind und seine Befreiung vom Schatten der großen Angst

UNTERSTÜTZUNG VON KINDERN MIT TRAUMATISCHEN ERFahrungen



Belastungs- und Schutzfaktoren

- Je nachdem, ob es zusätzliche Belastungen oder Schutzfaktoren gibt, können Traumata mehr oder weniger gut verarbeitet werden

Schutzfaktoren	Risikofaktoren
Unterstützung durch die Familie und/oder das Umfeld	fehlende soziale Unterstützung
gesunde Kindheit	Kindheitsbelastungen
überdurchschnittliche Intelligenz	Intelligenzminderung
Bereits erworbene Kompetenzen und positive Erfahrungen	
sicheres Beziehungsverhalten	
	mangelndes Selbstbewusstsein
	belastende Lebensbedingungen
	niederer sozioökonomischer Status
	psychische Störung der Eltern

Zahlen

- Etwa 20% der Kinder und Jugendlichen und 40% der Erwachsenen mit Fluchterfahrungen zeigen Symptome einer Traumafolgestörung.



Symptome von Traumafolgestörungen bei Kindern

Alter in Jahren	TYPISCHE SYMPTOME
I: 0-1	Schreien, vermehrte Schreckhaftigkeit, verminderte Beruhigbarkeit, Schlafstörungen, Fütterstörungen, Gedeinstörungen.
II: 1-3	s.I +: Gefühlsschwankungen, Hyperaktivität, Unruhezustände, Apathie, Angst, ängstlich angespannte Wachsamkeit, Sprachlosigkeit, anklammerndes Verhalten, Entwicklungsrückschritte, Misstrauen in die menschliche Beziehung generell.
III: 3-6	s. II +: Wiederholen traumatischer Erlebnisse mit Spielsachen, evtl. Äußerungen über Flashbacks, wenn sie danach fragen. Ins-Leere-Starren, körperliche Beschwerden ohne Krankheitsbefund beim Arzt, sozialer Rückzug, rückläufige Sprachentwicklung, Verlust bereits erlangter sozialer Fähigkeiten, aggressives Verhalten.

Aus Krüger (2015): Erste Hilfe für traumatisierte Kinder, S. 41

Hilfe zur Verarbeitung – Stabilisierung

- Schaffung äußerer und innerer Sicherheit
- Verbesserung von
 - Selbstwahrnehmung
 - Selbstregulation
 - Selbstfürsorge
- Verstehen der Erkrankung und ihrer Ursachen
- Erarbeitung von Methoden zum Umgang mit Krisen



Traumapädagogische Grundhaltung

Grundhaltung	Grundsatz
Die Annahme des guten Grundes	Alles was ein Mensch zeigt, macht einen Sinn in seiner Geschichte.
Wertschätzung	Es ist gut so, wie du bist.
Partizipation	Ich traue dir was zu und überfordere dich nicht!
Transparenz	Jeder hat jederzeit ein Recht auf Klarheit!
Spass und Freude	Viel Freude trägt viel Belastung.

⇒ Sicherer Ort und Selbstbemächtigung